



Viele Stimmen für ein großes Werk: die „Johannes-Passion“ von Bach.
VERANSTALTER

Überwältigende

Mit heimischen Kräften gelang Jürgen Natter eine überzeugende „Johannes-Passion“ von Bach.

ANNA MIKA

Johann Sebastian Bachs „Johannes-Passion“ zählt zum Schwierigsten, was sich ein Chor vornehmen kann. Angeregt vom Frauenchor Altstätten, der das 125. Jahr seines Bestehens feiert, taten sich Chorsängerinnen und -sänger aus dem Vorarlberger und Sankt Galler Rheintal zusammen und studierten dieses Mammutwerk ein halbes Jahr lang ein. Es hat sich gelohnt, denn das Publikum am Sonntagabend in der Pfarrkirche Altach erlebte mit Erstaunen nicht nur ein Wollen, sondern tatsächlich ein Können.

Und mehr noch als das, diese etwa 100 Sängerinnen und Sänger folgten den Intentionen des Dirigenten Jürgen Natter, sie boten eine

bewunderungswürdige Skala an Ausdruck und Dynamik. Spezialisten werden aufhören, wenn sie die Zahl der Sänger hören, denn im Zuge der Originalklangbewegung ist es üblich geworden, Bachs Werke mit einem kleinen Spezialistenchor und Instrumenten aus der Barockzeit aufzuführen. Genau das will Jürgen Natter nicht, er folgt eher dem Klangideal der Romantik und den ersten Zweidritteln des 20. Jahrhunderts, setzt einen großen Chor ein, modernes Instrumentarium und Gesangsoli, die eine eher opernhafte Stimmführung haben.

Doch bei Werken von einer spirituellen Dimension wie Bachs „Johannes-Passion“ stellt sich vor allem die Frage, ob die Botschaft beim Publikum angekommen ist. Und

Passion

das kann man voll und ganz bejahen. Für den Dirigenten Jürgen Natter und für alle Beteiligten war diese Aufführung eine innere Notwendigkeit, das war in jedem Ton spürbar. Diese Musik wurde nicht abgespult, sondern sie atmete, ließ Ausführenden wie Zuhörenden Zeit zur Spannung, aber vor allem zur Entspannung.

Ruhe und Trost

Neben dem fabelhaften Orchester trugen dazu auch die Gesangsoli bei. Allen voran zu nennen ist Nik Kevin Koch als Evangelist von größter Klarheit, Anteilnahme und Dramatik. Er und der profunde Jesus von David Maze sind aus dem Ensemble des Theater Sankt Gallen. Ebenfalls aus der Schweiz war die Altistin Leila Pfister, die vor allem in der Arie „Es ist vollbracht“ zu berühren wusste. Sabine Winter aus Vorarlberg trug die beiden Sopranarien strahlend und mit beispielhaftem Engagement vor. Pe-

ter Cavall hatte etwas Anlaufschwierigkeiten, machte aber dann seine große Arie vom Regenbogen mit den beiden Viole d'Amore (gespielt von Andreas Ticozzi und Burkhard Zeh) zu dem, was sie sein soll, nämlich zu einer Insel der Ruhe und des Trostes in all dem dramatischen Geschehen. Anständig sang Thomas Dobmeier die Bassarien.

Johann Sebastian Bach schrieb seine Passionen für einen Gottesdienst, und da ist zwischen dem ersten und zweiten Teil eine Predigt vorgesehen. An dieser Stelle las Robert Schneider einen kurzen mystischen Text vor, der eine Welt zeichnete, in der es keine Gefühle und damit kein Leid mehr geben darf.

Nach den pausenlosen zweieinhalb Stunden dankte das überwältigte Publikum mit Standing Ovationen.

Nochmals zu hören am Karfreitag, 3. April, um 19 Uhr in der Katholischen Kirche Altstätten (CH).